

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Lodz:

jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.

Für Auswärtige mit Postverendung:

jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.

Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:

für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reclamen 10 Kop.

Im Auslande übernehme Insertionsaufträge sämtliche Annoncen-Bureaus.

In Warschau: Rajzman & Frenkler, Senatorstra 22. In Lodz: Petrowskafstraße 515.

Inland.

St. Petersburg.

(Aussicht auf den Eisenbahnen.) Wie wir hören, sollen in nächster Zeit folgende Neuerungen eingeführt werden:

1) Soll die Gendarmerie, die auf den Eisenbahnen den Sicherheitsdienst ausübt, vom Gendarmeriebezirk unabhängig sein.

2) Jede Eisenbahnlinie soll in Zukunft ihre eigene Gendarmerieverwaltung haben, welche mit ihren Mitgliedern den Titel führen wird: Gendarmerie-Schwadron der betreffenden Eisenbahn.

3) In Petersburg soll eine Centralverwaltung der Eisenbahn-Gendarmerie eingerichtet werden, welche mit dem Gendarmerie-Chef in unmittelbarer Verbindung zu stehen haben wird.

Außerdem sollen die Eisenbahnen ihre Verwaltungen für die Gendarmerie einiger Linien in Gruppen haben und zwar: in Petersburg, Moskau, Charkow, Orel, Kowno, Riga u. s. w. das heißt an Orten, welche Knotenpunkte von Eisenbahnen bilden.

4) Die Verwaltung der Gendarmen-Schwadron einer bestimmten Eisenbahn muß sich mitten auf der Linie, niemals am Endpunkte befinden, selbst wenn dieser die Hauptstation wäre.

5) Das Stationskontingent bilden höchstens 30 und wenigstens 2 Mann, an Haltestellen je einer.

6) Die Gendarmerie-Offiziere haben die Stellung von Stations-Chefs erster Klasse und Distanz-Aufsehern. Alle früheren Instruktionen und Befehle sollen dieselben bleiben. Die Polizei hat auf den Hauptstationen der Gendarmerie nöthigenfalls Hilfe zu leisten. (P. S.)

— Wie der „Sarja“ aus St. Petersburg geschrieben wird, hat der Minister des Kaiserlichen Hofes die obersten Reichsinstitutionen bereits offiziell davon in Kenntniß gesetzt, daß die Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten im August cr. in Moskau stattfinden werde. Ferner meldet das genannte Blatt, daß die Krönungsfeierlichkeiten zwei Wochen dauern werden.

— Wie die „Moskowskija Wedomosti“ aus sicherer Quelle erfährt, wird General Tschernasew zum General-Gouverneur von Turkestan ernannt.

Dasselbe Blatt erfährt, daß der General-Gouverneur von Charkow seinen Posten verläßt, und daß diese Stellung überhaupt eingehen soll.

— Der General-Gouverneur von Odessa, General-Adjutant Gurko, hat einem Telegramm des „Golos“ zufolge den Befehl erlassen, daß die Chefs aller zum Odessaer Militärbezirk gehörigen Truppentheile, im Fall Unruhen entstehen, sofort zur Unterdrückung derselben der Polizei zu helfen haben, ohne eine dahin bezügliche Anordnung vom betreffenden Kommandirenden abzuwarten.

— Das Kriegsministerium hat ein Projekt zur Errichtung von Fortifikationen bei Kowno und Warschau ausgearbeitet. Warschau soll in einer halbmeiligen Entfernung mit einer Kette von 10 größeren Forts am linken Ufer der Weichsel eingeschlossen werden. Die Baukosten werden circa 10 Millionen Rubel betragen. Der Bau soll im Laufe von 10 Jahren vollendet werden.

— Entgegen der Meldung einiger Blätter, daß das neue Tabakacisereglement mit dem 1. Juli cr. in Kraft treten solle, erfährt der „Golos“ aus zuverlässiger Quelle, daß die Accise erst mit dem 1. Januar 1883 in Kraft tritt.

— Das Kriegsministerium hat befohlen, nachbenannte berittene Kosaken-Truppentheile mit Senfen zum

Heumähen zu versehen und zwar das Drenburgische, Uralische und Astrachanische Kosaken-Regiment, die Drenburgische reitende Kosaken Batterie und die Leib-Garde-Uralische Kosaken-Eskadron. Jede Sotnie wird 16, die Batterie 20 Senfen erhalten und verbleiben letztere den Truppentheilen auch dann, wenn jene nicht zum Dienst eingezogen sind. Die genannten Instrumente dienen dazu, um das Gras auf jenen Steppengegenden zu mähen, in welchen das Heu seitens der Krone bezahlt wird.

— Mehrere Blätter haben die bevorstehende Ankunft der russischen Botschafter bei den großen auswärtigen Höfen, in St. Petersburg, behufs Entgegennahme von Instruktionen seitens ihres neuen Chefs, gemeldet. Diese Nachricht wird vom „Journal de St. Pétersbourg“ als vollständig irrtümlich bezeichnet. „Wir haben schon, schreibt das genannte Blatt, am Tage nach der Ernennung des Herrn von Giers zum Minister des Auswärtigen darauf hingewiesen, daß durch diese Ernennung die von der Kaiserlichen Regierung im Cirkulär vom 4. März 1881 genau bestimmte Richtung der auswärtigen Politik in keiner Weise verändert würde. Wir bemerken hier zugleich, daß Fürst Orlow vorgestern Paris verlassen hat, um sich nach Warschau zur Ordnung persönlicher Angelegenheiten zu begeben.“

Die Vertreter der hebräischen Bevölkerung Rußlands, welche sich in St. Petersburg versammelt haben, um über Mittel und Maßregeln zu berathen, die gegen die Judenverfolgungen zu ergreifen sind, haben der „Nowosti“ zufolge nachstehende vier Vorschläge ausgearbeitet:

1) Der Gedanke betreffend die Organisirung einer Emigration ist vollständig fallen zu lassen, da eine solche Maßregel der Würde des russischen Staats so wie den historischen Rechten der Juden bezüglich ihres gegenwärtigen Vaterlandes zuwider sei.

2) Als erste Bedingung zur Regulirung des Verhältnisses der jüdischen Bevölkerung zur christlichen die

Der verlorene Sohn.

Eine Geschichte von Edmund Höfer.

(Fortsetzung.)

Das widersprach nicht nur allen Traditionen der Familie, möchte man sagen, sondern auch Walthers eigener Carrière, und erschien ihm so räthselhafter oder — verwerflicher, als der noch jugendliche, gesunde Mann auch nicht die geringste Lust zur Bewirthschaftung seines Gutes zeigte, sondern dieselbe fremden Händen überließ. Damit trat er den Seinen von Neuem fern, und seine jetzt an den Major von Steyer verheirathete Schwester Anna brach völlig mit ihm.

IV.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan.

„Und wenn das Alles nur das Schlimmste wäre!“ sagte Gräfin Elisabeth in schier bekümmertem Ton, und in den feinen Zügen, über die hohe, reine Stirn hin breitete die Trauer sich wie ein tiefer Schatten aus.

Der Bruder wiegte ernst den Kopf. „Weshalb kann ich nicht länger hier bleiben!“ versetzte er. „Nimm es mir nicht übel, Schwester, aber Alles, was ich gehört habe, hat mich auf der einen Seite freilich gleich auch betrübt oder verdrossen, allein auf der anderen muß ich doch zugestehen, daß Bruder Walthers mir wie ein armer Teufel erscheint, der zwischen euch Allen übel daran sein mag. Du und Dein Gatte, auch die Bodendorfer vielleicht, ihr scheint diese fatalen Zustände doch mit einigermaßen nachsichtigen Augen angesehen zu haben und gabet

wohl der Billigkeit Raum. Allein die Andern — nun, mein Gott, er ist doch ein Mensch, ein eigenartiger Mensch, ein Mann von Geist und Fähigkeit und — sagt, was ihr wollt, ich glaube das! — auch von Herz. Das sind alles Dinge, die man gelten lassen, denen man eine gewisse Berechtigung zugestehen muß. Ihr könnt gar nicht verlangen, daß seine Anschauung dieselbe wie die eure, daß sein Urtheil genau den gleichen Punkt trifft, wie das eure —“

„Auch hier, in dieser großen, heiligen Sache nicht, Bruder?“ unterbrach sie ihn in vorwurfsvollem Ton. „Der Vater, die Mutter, wir Alle —“

„Der Vater und die Mutter!“ fiel er mit einer Art von Ungeduld ein, und die starken Brauen, welche aus dem mageren Gesicht nur um so schäfer hervortraten, zogen sich für einen Moment fest zusammen. „Der Vater und die Mutter! — Unsere Mutter ist, ich zweifle nicht daran, wohl noch immer die treffliche, stolze, edle Frau, von großem Herzen, von dem feinsten Gefühl für Anstand und Ehre und von der vollendetsten Weltbildung, kurz ganz, wie ich sie vordem gekannt und — respektirt. Geliebt, Schwester Elisabeth — sage selbst: macht sie den Ihnen das leicht, — leichter als vordem?“ fügte er nach einer sekundenlangen Pause hinzu.

Die Dame wiegte das schöne Haupt. „Ich weiß es ja, daß Du ihr leider ferner und ferner tratest“, bemerkte sie.

„Ich weiß wohl und entschuldige mich nicht. Aber, meine Schwester, hätte man's mit dem wilden, störrischen, trohigen Knaben einmal in Milde und Nachsicht, — in Liebe! — versucht, statt in der steten Kälte und Strenge — wer weiß! — Mit einem Wort: in ruhigen Zuständen, in dem stillen, vornehmen, geordneten Hinleben der Familie ist meine Mutter sicher die trefflichste Frau,

die einsichtigste, mildeste Beurtheilerin, die feinste und leiseste Ordnerin und“ — er lächelte ein wenig — „Regentin, der man sich mit Dankbarkeit und Behagen, vor Allem mit der Ueberzeugung überlassen und unterwerfen darf, daß sie Alles auf's Nichtigste und Unständigste leitet und entscheidet. Allein in einer Zeit der Unruhe und der Wirren, in Verhältnissen, welche die gewohnte Ordnung der Dinge auf den Kopf stellen; in Zuständen, wo nicht bloß Gefühl, Bildung, Tact, gesellschaftliche Sitte entscheiden, sondern wo es auf Entschlossenheit und Kraft ankommt, wo wie nicht nach Herkommen und Gewohnheit, sondern nach den Umständen, nach dem Bedürfniß des Augenblicks urtheilen müssen; wo endlich auch die Menschen nicht mehr — ich möchte sagen: die Puppen der Gesellschaft, sondern die Kinder des Augenblicks sind, nicht mehr alle im gleichen, ruhigen Niveau, nicht mehr in der friedlichen Ebenmäßigkeit, sondern eben selbstständig, individuell, — jeder nur er selbst in seiner Eigenartigkeit — da, meine Schwester, — glaube ich die Mutter leider nicht befähigt, diese Ausnahmiszustände richtig zu würdigen und den Menschen und den Dingen gerecht zu werden.“

„Das ist Eines“, redete er nach einer Weile weiter, da sie keine Miene machte, seine Bemerkungen zu beantworten, sondern zurückgelehnt in den Polsterstuhl, gedankenvoll vor sich hinschaute. „Und nun euer Vater! — Ich habe ihn nicht viel gekannt, ich habe ihm leider niemals besonders nahe kommen wollen — oder können. Allein der Knabe sammelte damals zum Mindesten doch eine Fülle von Zügen, aus denen der Mann später, auch in der Entfernung, sich ein Bild zusammenzustellen vermochte, das mit steigender Reife und wachsender Erfahrung allmählig immer klarer und — ich meine — auch immer wahrer wurde. Der General war meiner

Nothwendigkeit hinzustellen, die in Bezug auf die Juden bestehenden Ausnahmebestimmungen aufzuheben.

3) Zur Kenntniß der Regierung den Umstand zu bringen, daß die betreffenden Behörden sich während der Judenverfolgungen indifferent und gleichgültig verhalten haben.

4) Bei der Regierung zu petitioniren, Mittel ausfindig zu machen, um die Juden, welche unter den Unruhen gelitten, entsprechend zu entschädigen.

Moskau. In nächster Zeit wird unsere Gerichtschronik vermuthlich um einen neuen großen Prozeß reicher werden. Die städtische Kommunalverwaltung beabsichtigt, wie der „Now. Wr.“ geschrieben wird, gegen die hiesige englische Gasgesellschaft eine Forderung von 250,000 Rubl., welche der Gesellschaft überflüssiger Weise von der Stadt für Straßenlaternen bezahlt wurden, gerichtlich einzuklagen. Die Sache liegt folgendermaßen: nach dem mit der Gesellschaft abgeschlossenen Kontrakt kann die Stadt die Zahlung für die Straßenbeleuchtung herabsetzen, falls sie in gewissen Veränderungen des Tarifs und der Bedingungen der Eisenbahnen für die Beförderung von Steinkohlen Veranlassung hierzu findet. Solche Abänderungen hatten in der That stattgefunden, die Gesellschaft aber erhob von der Stadt nach wie vor dieselbe Zahlung und soll nun die im Laufe der letzten 10 Jahre ohne Berechtigung empfangenen Summen zurückerstatten. Der Prozeß verpricht, auch abgesehen von dem hohen Betrage der eingeklagten Summe, ein sehr interessanter zu werden.

Warschau. (Tagesbericht.) Mit der Annäherung des Ausstellungstermines werden die Sitzungen der Kommission immer häufiger, um die noch schwebenden Fragen zu erledigen. Auf der letzten Sitzung wurden unter Anderem für alle 5 Abtheilungen der Ausstellung Experten und Preisrichter gewählt, und beschlossen, keine ausländischen Firmen an der Ausstellung Theil nehmen zu lassen. Es wurden auch die Wettrennen-Preise, die den 11., 14. und 18. Juni zur Vertheilung kommen festgesetzt. Im Ganzen sind 22 Preise für eine Summe von ungefähr 200,000 Rubel ausgesetzt. Zum Wettrennen haben ihre Pferde eingeschrieben: Graf A. Potocki, Myhyrowicz, Wodzynski, Graf Krassinski, Niemcewicz, Grabowski, Graf Merod, Kronenberg, Slowajski, General Sievers und de Lacy. Unter den Preisen sind die des Reichsgewalts die größten, 4000, 1000 und 800 Rubel. Die ausländischen Pferde werden unter der Bedingung zugelassen, daß sie im Falle des Sieges in Rußland verbleiben müssen. Die bedeutendsten Preise sind dann noch: die der Gesellschaft „a Derby international“, die der „Produce Stakes“, des Grafen Rogebue, der Stadt Warschau, der „Boaten Handicap“ und „Totalizator“.

Wie der „Kurjer Warszawski“ meldet, beruft der Generalsuperintendent der evangelisch-augsburger Kirche im Königreiche Polen auf den 12. September die Synodalversammlung sämtlicher Pastoren nach Warschau. Das Projekt für die Errichtung eines evangelisch-augsburgischen Diaconats in der hiesigen Kirchengemeinde, wie solche in Deutschland und in Rußland existiren, hat höhererorts die Sanction erhalten. Das Diaconat hat zum Ziel, Diaconissinnen zur Pflege der Kranken, der Armen und Waisen an den evangelischen Wohltätigkeitsanstalten auszubilden.

Ein Befehl des Hauptchefs der Warschauer Truppen macht bekannt, daß nach zwei Wochen in Warschau

die Reuven der Artillerie (die aus 24 Batterien zu Fuß und 3 zu Pferde und 114 Kanonen besteht) beginnen werden. Die Artillerie zu Fuß wird sich bei Powazki sammeln, die Artillerie zu Pferde dagegen in den Dörfern hinter den Wolski-Thoren stationiren. (S. P. S.)

Goldingen. Ein erschütterndes Ereigniß hat sich, dem „Gold. Anz.“ zufolge, anfangs dieser Woche in Usmatien zugetragen. Zwei junge, unbescholtene Bauernmädchen haben in den Fluthen des usmatienischen Sees ihr Ende gesucht und gefunden. Die Veranlassung hierzu ist unglückliche Liebe gewesen. Der Bräutigam der einen hatte seiner Braut erklärt, daß er sie fürs Erste nicht heirathen könne, da er zuerst seiner Militärpflicht genügen müsse, bei dem zweiten Brautpaar waren die Eltern des Bräutigams hindernd dazwischen getreten, da ihnen die Braut nicht ebenbürtig erschien. Freundinnen waren die jungen Mädchen im Leben gewesen, so wollten sie es auch im Tode bleiben. Zu dem Ende begaben sie sich an das Ufer des usmatienischen Sees, nähten daselbst ihre Kleider aneinander, verhängten ihre Gesichter mit einem Tuch und stürzten sich gemeinsam in den See hinab. Ihren letzten Wunsch haben sie auf einen Zettel niedergeschrieben, darin besiehend, ihnen weiße Kleider anzulegen und sie vereint im Sarge hinabzusetzen in die alle Schmerzen zudeckende Mutter Erde.

Lomsha. Ein gefährlicher Räuber ist endlich, wie der „Now. Wr.“ geschrieben wird, ergriffen worden. Es ist dies ein gewisser Ofjeski, ein Mann, der ungeheure Körperkraft besitzt und schon oft eiserne Ketten und Gitter geprenzt hat, um seine Freiheit wieder zu erlangen. Das letzte Mal, wo er zu entfliehen versuchte, war er nur Dank einem Arrestanten ergriffen worden, der durch Neid bewogen — er sah, wie sich Ofjeski nebst 8 Gefährten aus dem obersten Stock des Gefängnisses herabließ — Lärm machte. Der Vicogouverneur machte dem Verbrecher über seinen Fluchtversuch Vorwürfe, dieser erwiderte aber ganz ruhig: „wenn ich im Gefängniß sitze, so denke ich nur daran zu entkommen, Ihre Sache ist es, mich daran zu hindern.“

Charkow. Ein räthselhaftes Ereigniß hat sich dieser Tage auf der Charkow-Njowschen Eisenbahn zugetragen. Auf der Station Kwajski bemerkte der Bagagen-Aufscher eines Abends, als es schon dunkel zu werden anfing, in einem der Waggons Feuer. Dieses wurde sofort gelöscht und der Wagon untersucht. Man fand an der einen Seitenwand desselben eine ausgefagte Doffnung, durch welche eine mit zwei Pfund Pulver gefüllte Rolle gesteckt war. An der Außenseite der Waggons war wiederum die Lage der Risten und Koffer genau mit Kreide bezeichnet. Bei der Doffnung der Gepäckschleife fand man in einem, wie der „Zuschny Kraj“ berichtet, Kerosin und in einem andern mit Kerosin getränkte Heede.

Politische Rundschau.

Der deutsche Reichstag wurde am 27. v. M. durch den Staatssekretär von Bötticher mit einer die Thronrede ersetzenden Ansprache eröffnet, in welcher die ausschließlich wirtschaftliche Fragen betreffenden Aufgaben der bevorstehenden Reichstagsession aufgezählt werden. Hauptächlich werden drei Regierungsvorlagen angeündigt. Erstens die Unfallversicherung der Arbeiter, die dahin ab-

geändert ist, daß sie nunmehr auf eine korporative und genossenschaftliche Organisation der in Betracht kommenden industriellen Betriebe gegründet werden soll. Der Gesetzesentwurf geht von dem Bestreben aus, die verwaltende Thätigkeit thunlichst zu lokalisieren, die finanzielle Belastung dagegen auf möglichst breite Unterlagen zu vertheilen. An Stelle des bisherigen bedingten wird die Einführung eines unbedingten Zwanges zur Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheitsfällen für alle Arbeiter vorgeschlagen, für welche die Durchführung dieser Maßregel möglich erscheint. Zweitens soll die Gewerbeordnung in dem Sinne abgeändert werden, daß den mit dem Gewerbebetriebe im Umherziehen auf dem Gebiete der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Sittlichkeit verknüpften Gefahren wirksamer als bisher begegnet werden kann.

Die wichtigste angekündigte Regierungsvorlage aber ist die dritte, die sich auf die Einführung des Tabakmonopols bezieht.

Der 27. v. M. hat eine überraschende Nachricht gebracht, der Reichsfinanzminister Herr von Sclavy habe seine Demission eingereicht. Die „Budapester Korrespondenz“ enthält darüber Folgendes: Herr Josef von Sclavy hat mit dem Schlusse der Delegationsession sein Entlassungsgesuch dem Kaiser vorgelegt und dabei erklärt, daß jetzt, nachdem für das Erforderniß der Truppen in den okkupirten Provinzen gesorgt und der Aufstand unterdrückt ist, er mit Ehren sich von seinem Posten zurückziehen könne. Er bittet den Kaiser, seinen Entschluß als einen unwiderruflichen anzusehen. Die erwähnte Korrespondenz meldet ferner, daß der ungarische Ministerpräsident Herr von Tisza in längerer Audienz vom Kaiser empfangen wurde, daß jedoch über die Ernennung des Nachfolgers des Herrn von Sclavy noch kein definitiver Beschluß vorliege. Herr von Tisza werde wahrscheinlich erst nach seiner Rückkehr nach Budapest einen definitiven Rathschlag in dieser Richtung ertheilen. Da der Kaiser heute sich zu mehrtägigem Aufenthalte nach Pest begibt, so dürfte die Entscheidung über die Nachfolgerschaft des Herrn von Sclavy von Pest aus erfolgen. Aus den Mittheilungen des ungarischen Dr. geht hervor, daß man von ungarischer Seite vor Allen der Auffassung entgegengetreten will, als ob die Demission Sclavy's eine Reduktion des ungarischen Einflusses bedeuten könnte.

Der Nordamerikanischen Republik war es beschieden, den europäischen Staaten eine beschämende Lektion zu ertheilen. Präsident Arthur hat erklärt, daß er in St. Petersburg zu Gunsten der russischen Juden interveniren werde und daß namentlich die amerikanischen Juden, welche zeitweilig sich in Rußland enthalten, durch die Macht der Vereinigten Staaten geschützt werden sollen. Diese Erklärung entspricht den Prinzipien der Humanität und Zivilisation, während die europäischen Regierungen, die bisher einen merkwürdigen Indifferentismus an den Tag gelegt haben, zu einer falschen Beurtheilung ihrer Gesinnungen und Anschauungen Anlaß bieten. In Rußland muß wirklich der Glaube entstehen, daß Handlungen der Barbarei und Grausamkeit von den anderen europäischen Staaten nicht in gebührender Weise verurtheilt werden. Indessen ist Schweigen nicht gleichbedeutend mit Vergessen, und wenn einmal anlässlich eines politischen Konfliktes das Sündenregister diplomatisch aufgerollt wird, dann wird gewiß auch der

festen Ueberzeugung nach ein Mann von Herz und Ehre, ein Edelmann im besten Sinne des Wortes, ein tüchtiger Charakter, vorurtheilsfrei wie wenige seiner Zeitgenossen, und einsichtiger in die Schäden und Gebrechen seiner Zeit, als die Meisten. Er kannte sich selbst, er wußte dies Alles von sich, er war voll von berechtigtem Stolz und Selbstgefühl und — schob damit über das Ziel hinaus.

„Sieb mir Unrecht, wenn Du kannst“, schloß der Herr, indem er der Gräfin seine Hand über den Tisch hinbot und, da sie die ihrige hineinlegte, die feinen Finger herzlich umspannte; „ich setze euren Vater gewiß nicht herunter, ich verstehe das Pressliche und Ehrwürdige des Mannes sicher nicht. Aber — ich wiederhole: leugne es und widerlege mich! — aber in dem, was er für recht erkannt hatte und für recht hielt, war er starr und unnahbar, und gegen Alles, was hier von seiner Ueberzeugung abwich, hart und starr — tyrannisch — der Fehler der Mutter, in's Männliche übertragen, und daher für die Seinen unter Umständen noch viel verhängnisvoller. — Besondere Zeiten und besondere Menschen verlangen auch eine besondere Beurtheilung und — Behandlung. Das ist ein Recht, das Niemanden ohne Gefahr verkümmern wird.“

„Du stellst Dich sehr entschieden auf des Dir noch Unbekannten Seite“, sagte sie nach einem längeren, nachdenklichen Schweigen; Billigung lag in ihrem Tone nicht. Und da er nicht sogleich antwortete, fügte sie hinzu: „Du hast Stomenen und mich vorhin als nachsichtig gerühmt — ich glaube, wir verdienen dies Urtheil, wir haben uns wenigstens bestrebt, das nicht zu übersehen, was zu seiner Entschuldigung dienen konnte. Allein auch wir können am Ende nicht leugnen, daß er mit allen Traditionen seiner Familie und seines Standes gebrochen,

daß er in Opposition trat gegen das Tiefste und Edelste, was die Seinen, was die Tüchtigen unter seinen Kameraden, was alle denkenden Köpfe und fühlenden Herzen erfüllt.“

„In Opposition trat?“ unterbrach er sie in zweifelndem Tone. „So erschien er mir weder bei unserer kurzen Begegnung, noch aus Deinen Mittheilungen, Schwester.“

„So heiße es: sich kalt und gelangweilt davon abwandte“, sprach sie achselzuckend: „Kommt das nicht auf Eins heraus?“

„Doch gewiß nicht“, erwiderte er lebhaft, „und zwar am Wenigsten in diesem Fall, bei diesem Charakter! Ich kann nach Allen, was ich bisher gehört habe, euren Bruder nicht überall vertheidigen, aber zu erklären finde ich ihn, sein Wesen und Handeln nicht gerade schwer. Er hat es vordem vielleicht ein wenig wild und übermüthig getrieben — wie Alle um ihn her, nicht besser, nicht schlimmer, vielleicht nur ein wenig trotziger als die Andern, weil er mit seinem Treiben bei den Seinen auf mehr Tadel und Widerstand stieß als bei den Andern, und möglicherweise auch mehr und schneller überjättigt und abgestumpft. Daß er mit den Augen des Vaters auf diese Zustände, in die Gegenwart und Zukunft sehen, und sich ganz nach seinen Grundfäden schulen sollte — in seinem Kreise, wiederhole ich stets — war's nicht zu viel verlangt? — Dann kam der Krieg mit seiner Enttäuschung, mit seiner Dämpfung alles Uebermuthes. Ich bin fern von seinem Schauplatz gewesen, aber ich habe doch genug von dem Gange der Dinge, ja von der Wirkung dieses Unheils auf einzelne Menschen erfahren, um es zu wissen, eine wie betäubende und vernichtende dieselbe nicht auf Einzelne, sondern auf die große Mehrzahl war, verhältnißmäßig wenige starke und energische

Charaktere ausgenommen; und stark und energisch ist, wie ich glaube, Waltherr freilich nicht — nicht mehr, muß ich hinzufügen. Er wäre es unter anderer Umgebung, untee anderen Umständen vielleicht geworden.“

Sie schüttelte düster den Kopf. „Ich wiederhol's, Du bist außerordentlich entschieden für ihn, den Du kaum kennst.“

„Weil ich in euren Urtheilen, mögen sie im Uebrigen so nachsichtig sein, wie die Deinen, überall auf Punkte stoße, die mir Bedenken, ja Mißtrauen einflößen. Weil ich gestern, wo Wahlen ihn hart angriff, von einem jungen Kameraden ein paar Worte vernahm, die ihn nicht nur entschuldigten, sondern auch, wenigstens für mich, ein helles Licht auf ihn, seinen Charakter, sein Handeln warfen. Er raffte sich auf, sagte diese Worte, er wollte und verlangte die tüchtige That, er fand sich durch die Erbärmlichkeit seiner Kameraden und Vorgesetzten zurückgewiesen und im Stich gelassen. Da verlor er den Rest seines Zutrauens, der kurze Aufschwung ging in Ekel über gegen die Misere, die rund um ihn herrschte, und die Betäubung, das Verzweifeln, die Gleichgültigkeit beherrschten ihn vollständiger als je, ließen ihn von Allen zurückstehen, was für Kraft, Willen und Handeln gelten konnte — er glaubte an keinen Erfolg mehr und er sah auch nirgends einen solchen. — So erkläre ich ihn mir und so entschuldige ich ihn“, schloß der Oberst und stand vor der Schwester und schaute mit erstem Blick auf sie hinab. „Und nun sage mir: mußte man einen solchen Menschen, einen solchen — sei es darum — Charakter, wenn man ihn retten wollte, demüthigen, verdammen, zurückstoßen, wie einige von euch es thaten und thun; oder mußte man ihn trösten, aufrichten, in jeder Weise zu erfrischen, zu stärken suchen, wie — es Keiner von euch that?“ (Fortsetzung folgt.)

Judenverfolgungen Erwähnung geschehen. Die Worte des Präsidenten Arthur erinnern auch daran, daß die moderne Zivilisation noch nicht bestimmt ist, von der Dummheit, dem Vorurtheil, der Brutalität, dem heuchlerischen Egoismus aufgefressen zu werden. Die lautesten Wirthshausgespräche und die mit gelehrtem Eigendünkel ausgestatteten dicken Bücher vermögen den Satz nicht umzustößen, daß es den Menschen geziemt, Menschlichkeit zu üben. Von Rußland aus wird jetzt die Nachricht verbreitet, daß der russische Reichsrath damit beschäftigt sei, ein Gesetz über die Judenemanzipation auszuarbeiten. Es wird jedenfalls ein ganz eigenthümliches Judentum sein, das aus dem Reichsrathe hervorgeht. Es wird auch angegeben, man wolle einen Unterschied zwischen ungebildeten und gebildeten Juden vom Chassidismus zu befreien. Man muß nun allerdings jedem Staate das Recht zuerkennen, den Chassidismus mit aller Macht zu bekämpfen. Der Chassidismus hat seine Wohnstätte namentlich in Rußland, Polen und einigen angrenzenden ungarischen Distrikten. Bei den Juden der anderen Länder hat der Chassidismus keinen Anklang gefunden. Allein wenn man den Chassidismus auf den Grund geht, so repräsentirt er eine jener sonderbaren Seitenbildungen, wie sie in Rußland aus dem religiösen Boden hervorzuwachsen. Auch unter den christlichen Völkern Rußlands existiren viele Sekten, welche mit den Bedingungen eines gefunden, staatlichen Lebens sich nicht vertragen wollen. Dadurch, daß man den Juden jeden gesellschaftlichen Verkehr abschneidet, und ihnen die Wege der Bildung erschwert, dadurch wird man den Chassidismus nicht ausrotten. Mag man die Juden noch so heftig anklagen, der natürliche Drang zur Bildung und zur Wissenschaft kann ihnen gewiß nicht abgesprochen werden. Aus Kiew wird gemeldet, daß dort der Auszug der Juden begonnen hat; vermuthlich ist das der Anfang der Judenemanzipation.

Der Ringtheater-Prozeß.

Der Zeuge Friedrich Zeil, Angestellter einer Gas-Installations-Firma, war auch der Ansicht, daß die Verfinsterung des Zuschauerraumes durch eine Beschädigung des großen Rohres zum Regulator eingetreten sei, also nicht durch Abdrehen des Gases.

Am Freitag kamen 17 Arbeiter des Theaters zum Verhör. Die Aussagen derselben sind nicht von Belang und besagen alle so ziemlich dasselbe. Bemerkenswerth ist nur, daß ein Zeuge von Sauner's Strenge in Bezug auf die Beleuchtung sprach. Ingenieur Wilhelm meldete sich noch einmal zum Wort und verteidigte die Feuerwehr, indem er meinte durch den Umstand, daß den Ingenieuren nur die wichtigsten Hornsignale bekannt seien, werde die Leitung nicht beeinträchtigt. Der Präsident stellte an ihn u. a. folgende Frage: Wenn beispielsweise Ihre Leute in einem brennenden Hause sind und Sie bemerken von außen, daß demselben der Einsturz droht, können Sie die Leute nicht durch ein Signal warnen und herausrufen lassen? Ingenieur Wilhelm: Nein, da wird Jemand hineingeschickt.

(Sensation im Publikum.)

Ungeheuerlichkeiten.

Dem Lodzer Hilfskomité der Moskauer Ausstellung, den Herren C. Herbst u. S. Konstadt, ging gestern vom Moskauer Hauptkomité nachstehende Depesche zu:

Die durch Dekler versandten Schränke nahmen einen großen Theil der Plattform auf dem Güterbahnhof ein. Es ist dringend nöthig, eine Person zur Bezahlung der Fracht und Abnahme der Schränke zu autorisiren, damit selbe unverzüglich nach dem Ausstellungsplatz befördert werden können.

Indem wir obiges Telegramm zur Kenntnissnahme der Interessenten bringen, erlauben wir uns noch die Bemerkung, daß die Aufstellung der Schränke im Ausstellungsraume bereits begonnen hat und somit eine Verzögerung in der Aufstellung der zu exponirenden Gegenstände den Ausstellern verschiedene Nachteile bringen kann.

Da die von uns angegebene Zahl der **Schornsteine** vielfach als zu hoch gegriffen betrachtet wird, so erklären wir, daß dieselbe vielleicht noch zu gering ist und eruchen alle Herren Fabrikanten, deren Namen in der folgenden Liste nicht angeführt sind, uns davon zu benachrichtigen.

Geyers Druckerei, Geyers Spinnerei, D. Prusak, Scheibler, (Tivoli), Kammgarnspinnerei, Jof. Richter, Sig. Richter, Nantei, Rosenblatt, Fehler, Engel, Scheibler's Bleiche, Scheibler's Pfaffendorf, Scheibler's Gasanstalt, Scheibler vorm. Längen, Scheibler's Centrale, Grohmann, Mannheim, Härtig, Silberstein, Schmidt, König, Sohn, Heinzels Färberei, Strudjinski, Schäfer, Gampe, Hoffrichter, Laski, Kernstein, Kerneisen, Green-

wood, Seeltiger, Rosenthal, Hermes und Winger, Schwertführer, Gög und Schröter, Thern und Wahlmann, Sac. Zimmermann, Joh. Zimmermann, Falzmann, Gutte, Zahnte, Werner, Gasanstalt, Gasanstalt-Locomobile, Meyerhoff, Beck, Eisenbahn, Hutfabrik, Söderström, Levkovicz, Lorenz Brauerei, Birnbaum, Henschel, Jof. Richter (altes Geschäft), Heinzels Färberei Nr. 2, Schneider, Fial (2), Kerpert, Schmelke, Emde, Heinzels Weberei, Czamański, Meyer, Kretschmer, Mania Färberei, Mania Spinnerei, Lorenz, Vorwerk Waldem, israelitisches Bad (2), Hochmuth, Kammerer, Deutschmann, Moszkowicz, Henschel, Feder und Bive, S. Heymann, Migner, israelitische Sieberei, Eisenbraun, Busse und Poranski, Jof. Geißler, Geyner, Biedermann (2), Kunkel, Anstadt, Stenzel, Abel, Frenzel, Herger, Hüffer, Peters, Sellin, Freymond, D. I. Schulz, Beit und Stöhrer, Hof, Pozmansky, Gehlig, Fischer und Stüdt, A. Prusak, Wlazowski, Brezinsky, Neumann, Gebr. Schröter, Laube, Dobranicki, Peufert, Döring, Scholz u. Lange, Meyer (Ring), Steigert Jacob, Steinert, Emde, Peun, Schmitz, u. van Enders, Schwiff, Pusch, Scheibler's Neubau, Kerpert, Gebr. Schlieff, Scheibler's Locomobile, Wolf, Nordwest.

Die **schöne Witterung** hatte am Sonntag ganz Lody ins Freie gelockt. Besonders lentten die Spaziergänger ihre Schritte nach dem Waldschlößchen, wo eine Militär-Musikkapelle konzertirte. Die Gärten der Restaurants waren sehr gut besucht, doch ließ der Besuch in Kliech's Sommertheater zu wünschen übrig. Da die höchsten und niedrigsten Temperaturgrade stets einer ausgleichenden Mittellage bedürfen, eine solche aber wegen der allzu früh eingetretenen Hitze noch nicht vorhanden ist, so empfand man des Abends die Kühle sehr stark. Das Publikum schien sich an der Aufführung des Poje „Viel Vergnügen“ recht gut zu amüsiren und erwies sich auch den Hrn. Bohna, Rosen und Sabatzy für die gelungene Darstellung der „Judenwalder“ dankbar. Etwas weniger zufrieden war man mit der schroffen Behandlung, die den Gästen am Buffet zu Theil wurde. Grobheiten braucht sich das Publikum, welches sein Bedürfnis nach Durst oder Hunger am Buffet zu befriedigen wünscht, durchaus nicht gefallen lassen; möge dies die Persönlichkeit, die mit despotischer Gewalt die Schinkenbrote und Butterfemmeln beherrscht, beherzigen.

Infolge Auflösung der Theatergesellschaft in „Paradies“ hat Herr Kliech die Herren Faber und Ender für seine Bühne gewonnen und damit sicherlich einen vortheilhaften Handel gemacht. Denn die beiden Herren sind beim Publikum sehr beliebt und wird ihnen von allen Seiten das günstigste Zeugniß ausgestellt.

Am Sonntag nachmittags kam es zwischen mehreren Arbeitern im Walde hinter dem Waldschlößchen zu einer argen **Reiherei**, wobei einige schwer verletzt worden sein sollen. Näheres konnten wir darüber nicht erfahren.

In Warschau beabsichtigt man für die dortige **Feuerwehr** ein Telephon einzurichten, wodurch da die bis jetzt auf den Stationen angefertigten Telegraphen-Berichten entbehrt werden, eine jährliche Ersparniß von 5000 Abl. erzielt wird.

Abermals ein **Theaterbrand**. Am 25. v. M. morgens ist das „Princess - Theatre“ in Portsmouth bis auf den Grund niedergebrannt. Von der dortigen Polizei wurde eine energische Untersuchung eingeleitet, um den Entstehungsgrund des Brandes zu ermitteln.

Am 28. April hat der in **Warschau** bekannte Besitzer eines renommirten Schuhwaarengeschäftes Zaremba im Streit auf seinen Schwager 2 Revolvergeschosse abgefeuert, traf ihn jedoch nicht. Der durch diesen Streit und Vorfall aufs Aeußerste aufgeregte Zaremba hat sich kurz darauf in seinem Zimmer durch einen Revolveranschuss das Leben genommen.

Der „Gaz. Hand.“ zufolge wurden in einer Kanzlei auf dem Warschauer Postamente alle Schubladen und Schloßer **erbrochen**, wo jedoch keine Werthgegenstände aufbewahrt waren. Die von Seiten der Strolche angewendete Mühe war sohin vergeblich gewesen.

Nachrichten aus **Südrußland** zufolge sehen die Saaten sehr traurig aus. Die Winterernte waren bis vor Kurzem gut, doch fangen dieselben jetzt an umzuschlagen. Weide für das Vieh ist gar keine, mit dem Heuschlag sieht es betäubend aus, so daß fast gar kein Heu zu erwarten ist.

Aus der **Krim** berichtet man dagegen, daß die Winterernte sehr gut stehen. Auch der Graswuchs ist im Gang.

Ezekution auf der Gasse. Eine Lemesvarer Dame schuldete seit mehreren Jahren einem dortigen Kaufmann einen Betrag von 200 Gulden, welche Schuldforderung jedoch der Kaufmann weder gerichtlich, noch außergerichtlich einzubringen vermochte. Die Dame besaß zwar Schmuckgegenstände im Werthe von 200—300 Gulden, wußte aber stets den Augen des Exekutors zu entziehen, und so blieben denn auch die gegen die nachlässige Schuldnerin eingeleiteten Pfändungen resultatlos. Vor einigen Tagen nun griff der ungeduldige Gläubiger zu einer List, erwartete mit dem Exkutor an

einer Straßenecke seine Schuldnerin und nahm auf der Gasse die Ezekution vor, anlässlich welcher eine goldene Damenuhr und sonstige Pretiosen, welche die Dame bei sich trug, gepfändet wurden. Die Dame flüchtete zwar in ein Haus, doch weder Bitten noch Sträuben nützte, denn der Exekutor nahm die Pretiosen zu sich.

Die **Gagen der Pariser Schauspielerinnen.** Eine erstaunliche Höhe erreichen die Gagen der Pariser Schauspielerinnen. Der neue Direktor des Renaissance-Theaters hat die beliebte Künstlerin Jeanne Granier für vier Jahre engagirt und ihr folgende Bedingungen gestellt: 400 Francs per Abend mit dem Bemerkten, daß ihr ein Minimum von 200 Vorstellungen garantirt ist. Ihr Einkommen wird also mindestens 80.000 Francs betragen; außerdem hat die Direktion der Dame das Recht eingeräumt, die Stücke und die Rollen, in welchen sie auftritt, auszuwählen.

Telegramme.

Berlin, 1. Mai. Die Entrevue zwischen Bismarck und dem Fürsten Drlow wird als höchst wichtig betrachtet.

Wien, 1. Mai. Der Fürst von Bulgarien wird auf der Durchreise nach Darmstadt einige Tage hier verweilen.

Wien, 1. Mai. 10 Compagnien Infanterie und 1 Schwadron Cavallerie wurden zur Unterdrückung der in Dux entstandenen Unruhen dorthin beordert.

Wien, 1. Mai. Der ungarische Reichstag beabsichtigt in einer kategorischen Weise gegen die Annectirung von Bosnien und der Herzegowina aufzutreten und die Zurückziehung des österreichischen Militärs aus diesen Provinzen zu verlangen.

London, 1. Mai. In Manchester wurde ein Eisenbahnbeamte verhaftet, der eines beabsichtigten Attentates auf die Königin beschuldigt wird.

London, 29. April. Der Giftmörder Lamson wurde gestern, nachdem er sein Verbrechen eingestanden, hingerichtet.

Maros-Basarhely, 29. April. Im Baruch'schen Fabriks-Etablissement brach gestern vormittags ein verheerendes Feuer aus. Dasselbe war im alten Mühlengebäude ausgebrochen. An der Rettung der Fruchtmagazine und Spiritus-Apparate wurde energisch gearbeitet. Das Etablissement war auf 500.000 fl. versichert; der Schaden beläuft sich auf 300.000 fl.

Athen, 1. Mai. Das Königspaar begiebt sich in Kürze nach Kopenhagen und beabsichtigt auf der Durchreise auch Wien zu berühren.

Die Verwaltung der **Lodzer Fabrikbahn** macht bekannt, daß vom 1. (13.) November v. J. ab folgender Fahrplan eingeführt wurde:

I. Abfahrt der Züge von Lodz:			
Nr. 2	um	5 Uhr 35 Minuten	früh
" 8	"	7 " 25	"
" 4	"	1 " 5	Nachmittags.
" 6	"	5 " 40	Abends.
II. Ankunft der Züge in Lodz:			
Nr. 1	um	10 Uhr 10 Minuten	früh.
" 3	"	4 " 5	Nachmittags.
" 7	"	8 " 25	Abends.
" 5	"	10 " 25	"

Dabei werden wie bisher bei den Zügen Nr. 8 und Nr. 3 eines Tages und bei den Zügen Nr. 4 und Nr. 7 des folgenden Tages Waggons für die Arbeiter kurziren, welche auf Billete III. Klasse zu ermäßigten Preisen fahren.

Diese Billete werden nur in der unmittelbaren Kommunikation nach den Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn, namentlich an Montagen, Mittwochen und Freitagen zum Zuge Nr. 8 nach Petrikau, Granica und Sosnowice, an Dienstagen dagegen, Donnerstagen und Samstagen zum Zuge Nr. 4 nach Warschau und Skierniewice verkauft werden. Diejenigen, welche solche Billete kaufen, haben auf der Station Koluschki auf den entsprechenden Arbeiterzug der Warschau-Wiener Bahn gegen 3 Stunden zu warten.

Coursbericht.

Berlin, den 1. Mai 1882.	
100 Rubel	= 206 M. 40
Ultimo	= 206 M. 75
Warschau, den 1. Mai 1882.	
Berlin 48 47 1/2
London 9 86
Paris 39 35
Wien 82 60

Nordische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

in MOSCAU gegr. im Jahre 1872.
Сѣверное Страхое Общество

Beehre mich hiermit die geehrten P. T. Herren Interessenten zu verständigen, daß der Herr **J. Jakubowski** zum Agenten obiger Versicherungs-Gesellschaft für Tomaszow und Umgegend ernannt wurde.
 Warschau am 1. April 1882.

Der General Repräsentant der nordischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
P. OSIPOW.

Mit Bezug auf obige Verständigung von Seite der General-Repräsentanz beehre ich mich allen P. T. Herren Interessenten meine prompten Dienste bei Versicherung des immobilien und mobilen Vermögens in Fabriken und allerlei Gebäuden in Städten, Städtchen, Marktflecken und Dörfern, so wie auch bei Versicherung von lebenden Inventarien und Getreide und sonstigen Borräthen vom Lande.

Hochachtung

J. Jakubowski,

Agent der nordischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

3-1

Towarzystwo produkcji naftowej Br. NOBEL

otworzyło przy Warszawskim składzie swoim, znajdującym się koło stacyi Pragi, Drogi Żelaznej Nadwiślańskiej,

sprzedaż nafty swojej rozlewem z rezerwoarów.

Kupcy nie mający własnego naczynia do nalewania nafty, mogą nabywać beczki u zarządzającego Składem Towarzystwa, S. Karlsona za prywatnem porozumieniem się z nim.

Wzcelkie ządania i zapotrzebowania winny być adresowane

do Składu Towarzystwa Br. NOBEL, Praga Nadwiślańska
 do p. Swena Karlsona.

3-3

Maurycy Gutentag Jubiler i Złotnik.

przyjmuje wszelkie obstalunki w zakres jubilerstwa wchodzące podług najnowszych fasonów i na czas ządany, również przyjmuje używaną biżuterję w zamian, oraz kupuje złota, srebra i drogie kamienie po najwyższej cenie, czem ma zaszczyt polecić się względem Szanownej Publiczności.

(1)
 Nowy Rynek obok Apteki.

Strumpfmachine

ist zu verkaufen. Näheres bei A. Tananiewicz auf der Konstantinerstraße, im Hause des Hrn. Gols Nr. 320, wo sich die Schule befindet.

1-1

Tanz-Kursus für Kinder.

Am 10. Mai eröffne einen Tanz-Kursus für Kinder. Meldung en nehme in meiner Wohnung entgegen.

J. Richter.

8-1

Petrofowerstraße Nr. 752.

SKŁAD OBIĆ

Papierowych

w Hotelu Polskim

poleca od najtańszych do najwykwintniejszych obić welurowych z odpowiedniami bordiurami i narożnikami.

Sprowadziwszy bogaty wybór obić niemieckich, francuzkich, angielskich, finlandzkich i krajowych mam nadzieję zadosyć uczynić wszelkim wymaganiom przy cenach nader umiarkowanych.

Z poważaniem

Adolf Butschkat.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Kalligraphie, Buchhaltung und Rechnen.

Eine Schönschrift ist heutzutage ein nothwendiges Bedürfnis für Jedermann, doch giebt es in allen Ständen Leute, denen es trotz vieler Mühe und großer Geldopfer nicht gelungen, sich eine schöne einfache Handschrift anzueignen.

Vermöge meiner Lehrmethode bin ich im Stande, Jedem, mag er noch so schlecht und unleserlich schreiben eine gefällige und geläufige Handschrift in 18 Lectionen beizubringen. Buchhaltung in 60 Lectionen, Rechnen in 40 Lectionen. Ich garantiere Jedem, der meinen Unterricht nicht mit gutem Erfolge beendet hat, das gezahlte Honorar zurückzuerstatten. Dankagungen von solchen, die obige Gegenstände in Warschau und Lodz bei mir erlernt haben, sind zur gefälligen Einsicht.

Für Minderbemittelte, Handwerker, Handlungs-Commis und Geschäfts-Praktikanten ertheile ich den Unterricht zu herabgesetzten Preisen.

Zugleich mache der geehrten christlichen Handelswelt bekannt, daß Diejenigen, welche die hebräische (jüdische) Schrift für ihre Geschäfte benöthigen, solche binnen 8-10 Lectionen vollkommen lesen und schreiben erlernen können.

3-1

Auskünfte und Vermittelungen in allen Branchen besorgt

Saul H. Beer,

Lodz, Sredniastraße 432.

Kohlen, Holz, Kalk, Cement, Eisenbahnschienen Chamottsteine und Coaks

offeriren wir dem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung

J. Graff. G. Wolle.

Дозволено Цензурою.

Bekanntmachung.

Unseren hiesigen Glaubensgenossen machen die Unterzeichneten die ergebene Anzeige, daß sie in den Vormittagsstunden 9-12 Uhr einen Lehrkursus für hebräische Disziplinen von den Anfangsgründen an bis zu den höheren Lehrgegenständen zu eröffnen gedenken. Die Lehrgegenstände sind: Hebräisch-Lesen und Schreiben, hebr. Grammatik, Pentateuch mit dem Raschi-Kommentar, Uebersetzung der Gebetsstücke, erste und letzte Propheten, Mischnah, Talmud und Schulchan Aruch. Das Schulgeld kostet 4-6 Rbl. monatlich pränumerando. Auf Verlangen werden die Schüler bei uns auch in den allgemeinen Schulgegenständen unterrichtet werden.

Anmeldungen nehmen täglich 10-12 Uhr Vormittags entgegen.

Adolph Radyn, Prediger.

Fabian Schreiber, Zawadzka-Straße im Hause S. Pruschnowski, Hof 1. Treppe. 6-1

J. Theodor Wedemann,

beeideter Advokat und Consistorial-Verteidiger. Mann-teuffels Hôtel, Sprechstunden von 4-7 Uhr nachmittags. 10-3

Am 28. April (10. Mai) l. J. um 11 Uhr Vormittags werden im Hause des Hrn. Dr. Lehrer Nr. 426 an der Mittelstraße folgende Gegenstände veräußert werden:

Drei Garnituren Möbel u. z. eine von schwarzem Holz mit Seide, die zweite von schwarzem Holz mit blauem Atlas, die dritte ganz mit Wolstoff gedeckt, Portieren v. Atlas und Wolle, eine ganze Speisezimmer-Einrichtung von Eichenholz, dann Uhren, eichene, schwarze und Schränke von Rußbaum, Bettstellen, Tische, Waschtisch, eichene und schwarze Schreibtische, Wannen, Lampen, Teppiche, ein Clavier von Blüthner und verschiedene andere Gegenstände, wovon Kauflustigen hiermit zur Kenntniß gebracht wird. 3-1

Der Familienrath macht bekannt, daß in der Bahnstraße 1357 am Donnerstag und Freitag den 4. und 5. Mai von früh 9 Uhr an, öffentliche Licitation, bestehend in Möbeln, Betten, verschiedener Wäsche der verstorbenen Eheleute Michaelis stattfinden wird.

Alle Diejenigen, welche schriftliche Anforderungen haben, möchten sich bis Sonntag den 7. Mai bei Wilhelm Schweifert, Kofcinerstraße Nr. 1285 melden. 3-1

Auf dem Platze neben der neuen kath. Kirche



Kreutzberg.

Deutsches Theater.

Konstantiner-Straße.

Dienstag, den 2. Mai 1882:

Neu! Zum 2. Male: Neu!

„Die Geyer-Wally.“

Schauspiel in 5 Akten von Frau Wilhelmine von Hillern.

Morgen Mittwoch:

Adelaide.

Hierauf: Sperling und Sperber.

Zum Schluß: Mein Trompeter.

A. Kliesch.

Deutsches Theater

im „Paradies“

Dienstag, den 2. Mai l. J.

Abschieds-Vorstellung für Herrn u. Frau Schneider,

unter freundlicher Mitwirkung der Operettensängerinnen Frl. N. Rinoldi und Frl. Elise Wanda.

„Der Liebestrank“ Singpiel in 1 Akt.

„Papa hat's erlaubt“ Schwank mit Gesang.

Zu dieser ihrer Abschieds-Benefiz-Vorstellung laden ganz ergebenst ein die Benefizianten.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.